

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **156 (1990)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Die Gesichter des Mars» – Krieg im Wandel der Zeiten

Von Franz Uhle-Wettler, Straube Verlag, Erlangen, Bonn, Wien. 1989, 165 Seiten.

Generalleutnant a. D. Dr. phil Franz Uhle-Wettler konnten wir bisher als Schriftsteller über operative und taktische Fragen. Er zeigt sich hier in seinem neuen Buch als kundiger «Militärphilosoph», der das Phänomen «Krieg» in allen seinen Schattierungen durch die Geschichte begleitet. Der schmale Band mit vielen Zeugnissen aus Vergangenheit und Gegenwart lädt dazu ein, über den Menschen und den Krieg immer wieder nachzudenken, aber auch alles zu tun, um die Geißel, die die Menschheit seit grauer Vorzeit begleitet, in Schranken zu weisen.

Hans Jörg Huber

Chronik der Schweizer Militäraviatik

Von Ernst Wyler, 223 Seiten mit Fotos, Tabellen, Quellenhinweisen und einer Silhouettentafel. Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld 1990.

Aus der Luft gewinnt man Übersicht. Über die Militärluftfahrt verschafft uns Ernst Wyler die grundlegende Datensammlung, einerseits als Rückschau über die 75 Jahre opfervollen Aufbaus, andererseits eine Grundlage zur Besinnung mit Hilfe der gesammelten Fakten. Wer weiss noch, dass die AVIA, die Gesellschaft der Offiziere der Fliegertruppen, 1958 unsere Eigenentwicklung P-16 als ungenügend taxiert hat? Stattdessen wurde ein Flugzeug gefordert, das keinen Jagdschutz benötigte, den wir nicht hätten stellen können. Dennoch stimmte der Nationalrat der Beschaffung von 100 Stück zu – wer möchte da die Schritte bis zur Beschaffung der Mirage nicht einmal zusammengefasst gedruckt sehen?

Zum 75-Jahr-Jubiläum flogen 75 Apparate von über 300. Die Zeit für Ersatzbeschaffungen ist ungünstig. Werden zum 100jährigen Bestehen der Fliegertruppen noch 100 Flugzeuge in die Luft steigen können? Die zitierte Maxime lautet – modifiziert – nämlich: Ein Volk, das nicht rechtzeitig fliegt, wird von unerwünschten Gästen überflogen... Martin Pestalozzi

Zeiten, Menschen, Kulturen

Von Peter Ziegler, neun Bände und ein Kommentarband, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Zürich 1980–1990.

Peter Ziegler hat in 18jähriger Arbeit ein Quellenwerk zur Welt- und zur Schweizer Geschichte geschaffen, das seinesgleichen sucht. Als Lehrmittel gedacht, eignet es sich darüber hinaus für jedermann, der sich in den Geist einer Epoche einzustimmen, gleichsam den Originalton zu hören wünscht.

Der Militärhistoriker stellt mit Genugtuung fest, dass die kriegerische Seite der Vergangenheit zu ihrem vollen Recht kommt und nicht, wie es heutzutage oft geschieht, tabuisiert wird. Der innere Zusammenhalt des reich illustrierten Werks wird durch einheitliche Kriterien der Quellenauswahl sichergestellt.

Der Kommentarband weist auf mögliche Längsschnitte zu Themen wie Stadt, Recht, Religion hin. Er enthält ausserdem Hinweise zur Arbeit mit Quellen und ein kleines biographisches sowie ein Begriffs-Lexikon. Alles in allem: ein modernes Hilfsmittel, sich selbst und andern Geschichte näherzubringen.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Premières Assises internationales de la désinformation. 13–16 novembre 1989. Acropolis de Nice. Publication des actes.

Institut d'Etudes de la Désinformation, Paris 1990 (396 pages).

«Connaissez l'ennemi et connaissez-vous vous-même; en cent batailles vous ne courrez jamais aucun danger. Quand vous ne connaissez pas l'ennemi mais que vous vous connaissez vous-même, vos chances de victoire ou de défaite sont égales. Si vous êtes à la fois ignorant de l'ennemi et de vous-même, vous êtes sûr de vous trouver en péril à chaque bataille.» Sun Tzu

Au moment où l'on est, avec tout le savoir acquis dans une multitude de domaines, il paraît peut-être paradoxal de constater une déficience certaine d'«anticorps» capables d'assurer une défense efficace des neurones contre les flots de

messages désinformateurs véhiculés notamment par les médias. Des sources polluées diffusent continuellement des informations de plus en plus dérivées et trop souvent contradictoires, partant fort nocives qui assomment les esprits enclins à la nonchalance. Afin d'organiser une défense absolument indispensable de l'esprit, quelque 150 journalistes français ont créé en 1987 l'Institut d'Etudes de la désinformation sis 18, avenue des Champs-Élysées (Paris). L'IED publia récemment les «Actes» des Premières Assises internationales de la Désinformation qui eurent lieu du 13 au 16 novembre 1989 à Nice. De remarquables personnalités y participèrent: B. Crozier, J. Rochet, J. Delaunay, P. Arnaud de Foïard, Suzanne Labin, Françoise Thom, P. de Villemarest, J.-Fr. Revel, H. Romerstein, A. Zinoviev, V. Volkoff, H. Huyn, H.-P. Cathala, etc.

Les «Actes» comprennent 68 articles groupés en quatre chapitres: I– Les nouvelles méthodes de séduction des pays communistes; II– La moralité d'Etat; III– La Désinformation au quotidien; IV– La presse française vue de l'intérieur.

Un excellent ouvrage, fort utile à tous ceux qui constituent la cible des ensorceleurs parés de leurs plus beaux atours.

Dan Dumitrescu

Weyers Flotten-Taschenbuch 1990/91 Warships of the World.

60. Jahrgang, Herausgeber Gerhard Albrecht. 862 Seiten mit 1631 Schiffsskizzen und 851 Fotos. Verlag Bernard & Graefe, Koblenz 1990.

Der «Weyer» – wie er in Fachkreisen kurz und bündig bezeichnet wird – lässt zumindest umfangsmässig, aber auch inhaltlich in der neuesten der zweijährlich erscheinenden Ausgaben noch wenig von den viel zitierten Abrüstungsmassnahmen und Verteidigungsbudget-Kürzungen erkennen. Im Gegenteil, er legt Zeugnis davon ab, dass im maritimen Bereich, der bekanntlich bis jetzt nicht Gegenstand von Abrüstungsverhandlungen ist, teils noch gewaltige Bauprogramme im Gange sind. Wohl werden beispielsweise bei der sowjetischen wie amerikanischen Marine die Bestände

quantitativ reduziert, gleichzeitig sind aber auch erhebliche Modernisierungsvorhaben unterwegs.

Seit 1968 präsentiert Gerhard Albrecht in gewohnt professioneller Art und Weise dieses weltweit zu den führenden Flottenhandbüchern gehörende Werk (vergleichbar noch mit dem englischen «Jane's Fighting Ships» und dem amerikanisch/französischen «Combat Fleets of the World»). Mit der Einführung der kombinierten deutsch/englischen Fassung 1977 ist der «Weyer» nunmehr auch einem viel breiteren Publikum zugänglich. In der neuesten Ausgabe werden 148 Marinen der Welt, darunter auch die Patrouillenboote der Schweizer Armee, vorgestellt.

Im ersten Teil werden (länderweise, in alphabetischer Reihenfolge) sämtliche Kriegsschiffe in Tabellenform, geordnet nach Schiffsklassen, beschrieben (Anzahl, Schiffsklasse, Datum des Stapellaufes, Baubeginn, Fertigstellung, Werft, Verdrängung, Länge, Breite, Tiefgang, Besatzung, Bewaffnung usw.). Der zweite Teil beinhaltet – wiederum geordnet nach Ländern – die entsprechenden Skizzen und Deckspläne (meist Massstab 1:2000) sowie grösstenteils aussagekräftige und neue Schiffsfotos. Waffentafeln und Spezialanhänge (Marineflugzeuge, Flugkörper, Radar und Sonar, Bordartillerie, Torpedos, Übersicht über die amphibischen Truppen, Umrechnungstabellen, Schiffsnamenverzeichnis und farbige Flaggentafeln) sowie ein Nachtrag beschliessen das Werk.

Der Herausgeber hat einem namhaften Marineautor, dem amerikanischen Seestreitkräfte-Experten Norman Polmar, Raum für einen lesenswerten Einführungstext «Die Flotten der Welt 1990» überlassen. Bemerkenswert ist dabei vor allem dessen Feststellung, dass der sowjetische Flottenbau, trotz Reduktion des Gesamtbestandes durch Ausmusterung überalterter Kriegsschiffe, relativ konstant bleibt (8–9 U-Boote pro Jahr im Vergleich zu durchschnittlich zwei bis drei U-Booten in den USA) und somit eine erhebliche Modernisierung zulässt.

Schliesslich ist bei der Durchsicht des neuen «Weyer» besonders augenfällig, wie sehr auch Seestreitkräfte kleinerer Staaten, inkl. solcher der Dritten Welt, ihre Potentiale modernisieren, teils auch erheb-

lich aufstocken. Dies dürfte mit ein Beleg dafür sein, dass es inskünftig bei der Beurteilung sicherheitspolitischer Lagen mehr als je zuvor Seestreitkräfte in allen Teilen der Welt in Rechnung zu stellen gilt.

Jürg Kürsener

Militär und Ethik. Verteidigungskonzeptionen und christliche Ethik,

herausgegeben von Johann Berger und Franz Kernic, broschiert, 143 Seiten, mit zahlreichen Anmerkungen und Literaturverzeichnis. Institut für militärische Sicherheitspolitik, Wien 1988, zirka 10 Franken.

Friedens- und Wehrethik nach dem derzeitigen Bewusstseinsstand christlicher Ethik katholischer Prägung. Der Standpunkt der Bibel aus heutiger Sicht in Österreich. Gerechter Krieg, oder besser: gerechtfertigte Verteidigung. Wehrdienst und Wehrdienstverweigerung als Dienste am Frieden. Kirchliche Friedenslehre. Friedensförderung durch Verwirklichung der Menschenrechte. Sittlich erlaubte – und unerlaubte – Verteidigung. Sogenannte Werthaltungen. Zweites Vatikanisches Konzil und Landesverteidigung. Verteidigungspolitik aus der Sicht der evangelischen Kirche. Das Heer als soziales Gefüge. Das Leistungsangebot des Heeres – die Frage nach dem Nutzen. Dies sind die Themen, die in dem vorliegenden Büchlein behandelt werden.

– Gibt es einen Standpunkt der Bibel aus (heutiger Sicht)? einen «derzeitigen» Stand christlicher Ethik? Was heisst «Liebet eure Feinde» heute? Wer deutet die Bibel «heute» anders, als man sie bisher gedeutet hat? juristisch? ethisch? mit welchem Anspruch?

Diese Fragen werden hier von acht Autoren dargelegt und weitläufig behandelt, immer aus österreichischer Sicht. Sie decken sich vielfach mit jenen, die uns als Schweizer beschäftigen. Dazu kann uns das Buch wertvolle Anhaltspunkte geben.

Der «Nukleartod» sei das «grösste Übel» der «pluralen» Weltgesellschaft (Seite 24). Ist nicht jenes Übel weit grösser, das uns dazu bringt, zu markten, unter gewissen Bedingungen nein! zu sagen, wenn wir Frauen und Kinder, Alte und Schwache verteidigen sollten? –

«Niemand hat eine grössere Liebe als die, dass einer sein Leben hingibt für seine Freunde.» (Joh. 15, 13): Das sollte uns genügen. Heinrich Amstutz

Trumpf der Verteidigung

Von Ludwig Schulte. 176 Seiten mit zahlreichen Bildern und schematischen Darstellungen sowie Anmerkungen. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1990.

Die Studie ist ein brisanter Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion um die Neudefinition unserer Sicherheitspolitik und unserer Rüstungsbeschaffungsdoktrin.

Der Autor analysiert die epochalen Umwälzungen in Europa der vergangenen Monate und signalisiert den Neubeginn einer Ära sicherheitspolitischer Denks. Nicht Dissuasionsstrategien und Kriegsszenarien seien gefragt, sondern Mittel und Wege, um die Streitkräfte von den klassischen Angriffswaffen (Panzer, Artillerie, Flugzeuge) auf hochleistungsfähige Verteidigungswaffen umzurüsten und ihre Bestände drastisch zu reduzieren. In diesem Zusammenhang sei so gut wie sicher, dass kein Nachfolgemodell zum Leopard II gebaut werde und der Jäger 90 mit aller Wahrscheinlichkeit das letzte Kampfflugzeug darstelle, das durch die NATO-Staaten entwickelt worden sei.

Ludwig Schulte belegt seine Thesen unter anderem mit der verheerenden Wirkung moderner Luftabwehrraketen im Afghanistan-Konflikt. Zudem würden inskünftig Raketen mit speziellen Sprengladungen die Start- und Landepisten zerstören und die Flugzeuge ihrer Basis berauben. Moderne «intelligente» Munition, neuartige Minen und hochentwickelte Aufklärungsmittel würden auch den militärischen Wert und die Funktionsfähigkeit anderer Angriffswaffen wie beispielsweise der Kampfpanzer stark herabsetzen.

Roland Beck-von Büren

Friedenssicherung – vom Alpenreduit zur Sicherheitspolitik

Festschrift für Korpskommandant Josef Feldmann. Hrsg. von Josef Weiss, Peter Wegelin und Andreas Menzl.

379 Seiten mit zahlreichen Farbbildern, Darstellungen und Literaturangaben. Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld 1989. Fr. 38.–

Zum Rücktritt von Korpskommandant Josef Feldmann haben Offiziere des Stabes FAK 4 eine Festschrift vorgelegt, die sowohl nach Inhalt wie nach Aufmachung und Verarbeitung einen denkbar würdigen Abschluss der Laufbahn eines hohen Berufsoffiziers darstellt.

Die Auswahl der Autoren lässt auf das weitverzweigte, differenzierte Beziehungsnetz des Geehrten schliessen. Prominente Vertreter aus Politik und Armee, Wirtschaft und Wissenschaft sowie der Medien äussern sich zu aktuellen Fragen der jüngsten Geschichte, der Gegenwart und der näheren Zukunft. Dabei sind die Ausführungen der Autoren, die in der vollen Führungsverantwortung stehen, von besonderem Interesse: Bundesrat Arnold Koller erläutert unsere Sicherheitspolitik in einem sich wandelnden strategischen Umfeld, Korpskommandant Rolf Binder beschreibt die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts für den Soldatenerzieher und Korpskommandant Paul Rickert nimmt die Verflechtungen und Abhängigkeiten des Milizsystems unter die Lupe.

Neben vielen weiteren, hochinteressanten Aufsätzen sei abschliessend auf die Darlegungen von Korpskommandant Hans Senn hingewiesen, die neue Erkenntnisse über die Haltung unserer Armeeführung während des Zweiten Weltkrieges aufzeigen sowie auf die Ausführungen des bundesdeutschen Generalleutnants Werner Lange, der mit seiner Darstellung der Inneren Führung der Bundeswehr einen Themenkreis anschnidet, der für unsere gegenwärtigen Reformbemühungen von grossem Interesse ist.

Roland Beck-von Büren

Hochwacht im Herbst Grenzdienst im Zweiten Weltkrieg

Von Max Allenspach. Th. Gut & Co. Verlag Stäfa 1989. 120 Seiten

Die Allgemeine Kriegsmobilmachung von 1939 hat viele Seiten. Einige von ihnen sind

im Zusammenhang mit den Erinnerungsfeiern neu beleuchtet worden. Am wenigsten wissen wir Bescheid im mentalen Geschichtsbereich, darüber, wie es dem einzelnen Wehrmann zumute gewesen ist, als er, dem Mobilmachungsbeehl Folge leistend, sehr ungewissen Tagen entgegenging. Zum Beispiel dem Landsturmoberleutnant Max Allenspach, dem aufgetragen war, mit einer Handvoll Leuten, einem Weinhändler, einem Uhrmacher, einem Holzarbeiter, einem Mechaniker, einem Drogisten, einem Bankangestellten, einem Hirten, einen Pass ins Oberengadin zu sperren. Auf einer abgeschiedenen, bald einmal im Schnee versunkenen Alp «am obersten Vegetationsstreifen zwischen Wald und Fels» war viel Zeit für Besinnung und Gespräche. Über den Kampf am Pass: «Wir sind wenige, und die anderen werden sehr viele sein. – Das war immer so.» Über den Sinn von Entbehrung, Widerstand und Opfer: «Das ist nur begreiflich, weil wir selber dieser Staat sind, und nur erträglich, weil sein Wille der unsere ist. Wir verzichten auf die Ausübung friedlicher Kultur und begeben uns der Freiheit, um sie zu erhalten.» Über das tiefste Wesen unseres Staates: «Das Überstaatliche zu retten, das allen Edeldenkenden gemeinsam ist und sie eint, über alle Grenzen hinweg und über die Jahrhunderte.» Und im Blick auf die Zukunft eine erstaunliche Vision: «Europa kann nur noch einen einzigen zukunfts begründeten Beitrag an die Weltpolitik leisten: seine eigene Einigung. Freiwillig, aus später Einsicht, oder notgedrungen, zu seiner Selbsterhaltung. Tut es das nicht, so wird es sein Gesetz für immer von anderen Kontinenten erfahren.» Max Allenspach ist Romanist, Kulturkritiker und Dichter. Er denkt tiefgründig, empfindsam und zeichnet mit feiner Feder, in Worten und Strichen. Eigene Bleistiftzeichnungen ergänzen seinen Text, der zum Wesentlichsten seines dichterischen Werks gehört. «Hochwacht im Herbst» ist erstmals kurz nach dem Krieg erschienen und wurde jetzt zum Gedenken an damals wieder aufgelegt. Ich habe das bewegende Büchlein nachdenklich gelesen – vor allem die Nachkriegsgeneration sollte dies auch.

Walter Schaufelberger ■